„Am 8. Mai wäre dann Gelegenheit, über die großen Hoffnungen der Menschheit nachzudenken: Über Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit – und Schwesterlichkeit." Esther Bejarano

DER 8. MAI MUSS EIN FEIERTAG WERDEN!

Bild: Holocaust Memorial Museum Photo Archives, Number 49653, Arland B. Musser

Befreiung des Konzentrationslagers Dachau am 29. April 1945

Aus der Geschichte lernen!

Dokumentationsbroschüre

zum Tag der Befreiung am 8. Mai 2021

Festkundgebung auf dem Hamburger Rathausmarkt
sowie weitere stadtweite Aktivitäten

Dokumentationsbroschüre zum Tag der Befreiung 2021

Hamburger Ratschlag für den 8. Mai als Feiertag

www.8mai-hamburg.de

kontakt@8mai-hamburg.de

2. Auflage, Dezember 2021.

„Am 8. Mai wäre dann Gelegenheit, über die großen Hoffnungen der Menschheit nachzudenken: Über Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit – und Schwesterlichkeit."

Esther Bejarano, in einem offenen Brief an die Regierenden und alle Menschen, die aus der Geschichte lernen wollen, erstellt am 26. Januar 2020.

Als **Hamburger Ratschlag für den 8. Mai als Feiertag** – als antifaschistische Aktive aus aller Welt in Hamburg, aus Schulen und Hochschulen, Gewerkschaften, Parteien und ihren Jugenden, aus Kunst- und Kultureinrichtungen sowie Stadtteilzentren, Geschichtswerkstätten und Gedenkorten, aus verschiedenen Religionsgemeinschaften, aus den Verfolgtenorganisationen, zivilgesellschaftlichen und sozialen Initiativen sowie Friedens- und Umweltbewegung, aus migrantischen Selbstorganisationen – sind wir im Sinne des Aufrufs von Esther Bejarano aktiv.

Wir wollen dafür wirken, dass der 8. Mai ein Feiertag wird, damit der Tag der Befreiung im kollektiven Bewusstsein die Bedeutung bekommt, die ihm gebührt, und wir gemeinsam aus der Geschichte lernen können: Für die Verwirklichung der Schlussfolgerung von 1945 „Nie wieder Faschismus! Nie wieder Krieg!" und für die Gestaltung einer besseren Gegenwart und Zukunft, für Frieden, internationale Solidarität, soziale Gleichheit, demokratische und kulturelle Entfaltung und gegen Rechts.

In diesem Sinne haben wir den 8. Mai 2021 mit einer **Festkundgebung zur Befreiung auf dem Hamburger Rathausmarkt** begangen. In einem Bühnenprogramm mit Beiträgen aus Kunst, Kultur, Wissenschaft und Politik haben wir an die Opfer des Nazi-Regimes und die Widerstandskämpfer:innen erinnert, ihre Gedanken und Werke aufgerufen sowie (vor)gelesen, uns mit den Ursachen des deutschen Faschismus zu dessen Beseitigung auseinandergesetzt und die Erkenntnisse aus 1945 „für eine Welt des Friedens und der Freiheit" (Schwur von Buchenwald) für die heutigen Auseinandersetzungen lebendig gemacht und gefeiert. Auf einem „Weg des Widerstands" haben ringsherum Initiativen, Bündnisse und Einrichtungen an Infotischen die Bedeutung der vielfältigen Facetten des Widerstands gegen die faschistische Verfolgung und

Unterdrückung und der Befreiung von 1945 für ihre antifaschistische Tätigkeit heute vorgestellt.
Neben dem zentralen Fest auf dem Rathausmarkt am 8. Mai 2021 fanden auch in vielen **Stadtteilen** – in Stadtteilzentren, anderen Einrichtungen und auf der Straße – Aktionen und Veranstaltungen rund um den Tag der Befreiung statt.

Diese **Dokumentationsbroschüre** gibt einen Überblick über die vielfältigen Initiativen und Beteiligten, die (in diesem Jahr) in Hamburg für den 8. Mai als Feiertag wirkten sowie die damit verbundenen unterschiedlichen Perspektiven und Ambitionen, welche sich im Antifaschismus vereinen.

In diesem Sinne kämpfen wir gemeinsam weiter – für den 8. Mai als Feiertag und für eine friedliche, gerechte und solidarische Welt!

Hamburger Ratschlag für den 8. Mai als Feiertag, im August 2021

Zusätzlich ist eine ausführliche Video-Rückschau auf die Festkundgebung auf der Website des Hamburger Ratschlags für den 8. Mai als Feiertag zu finden: www.8Mai-Hamburg.de/8-mai-2021/

BÜHNENPROGRAMM DER FESTKUNDGEBUNG AM RATHAUSMART……5

Hans-Martin Gutmann 5

Kinderchor Toto Lightman 5

Michael Weber 6

Chor Hamburger Gewerkschafter:innen 7

Ruth Stender 8

Marx Sisters and Brothers 10

Lampedusa Moongroove 12

Rapfugees 13

Antikriegsambulanz 14

RussPublika 15

AG Antifa an der Hochschule für Angewandte Wissenschaften 16

Esther Bejarano: „Wir sind da!“ 18

Tornado Rosenberg Quartett 20

Grußwort der Fédération Internationale des Résistants (FIR) – Association Antifasciste 21

Podiumsdiskussion „Der 8. Mai muss Feiertag werden!“ 23

„WEG DES WIDERSTANDS“ AM RATHAUSMARKT 26

AG Antifaschismus an der Uni Hamburg 26

Antifa-Aktive bei der IG Metall Hamburg-Altona 27

Arbeitskreis Frieden von Ver.di: 28

Barmbeker Initiative gegen Rechts 29

Bergedorfer für Völkerverständigung 30
Deutsche Kommunistische Partei Hamburg..... 31
Fachschaftsrat Erziehungswissenschaft an der Uni Hamburg..... 32
Fachschaftsrat Sozialwissenschaften an der Uni Hamburg..... 32
Fachschaftsrat Sozialökonomie an der Uni Hamburg..... 33
International Solidarisch – Schluss mit Austerität 33
linksjugend [‘solid] 34
Referat für internationale Studierende an der Universität Hamburg..... 34
Volksinitiative gegen Rüstungsexporte..... 36
STADTWEITE AKTIVITÄTEN ZUM 8. MAI 37
Denazifizierung, Demilitarisierung, Demokratisierung, Demonopolisierung! 37
Auf den Spuren von Martha Muchow..... 38
Öffentliche Lesung aus von den Nazis verbrannten Büchern 38
„Trotz Verbot und HJ, wir tanzen hott“ – Swing-Kultur zur NS-Zeit 40
Gedenkveranstaltung der DKP Hamburg-Bergedorf 42
Aktionstag der Omas gegen Rechts Hamburg-Süd..... 44
Fensterdemo des HausDrei e.V. 46
Marathonlesung aus den verbrannten Büchern 47
Jüdischer Widerstand im Nationalsozialismus..... 47

BÜHNENPROGRAMM DER FESTKUNDGEBUNG AM RATHAUSMARKT

Hans-Martin Gutmann

Der Schriftsteller und Jazz-Musiker Hans-Martin Gutmann spielte eine Variation auf das Stück „Die unsterblichen Opfer aus der russischen Revolution von 1905.

Kinderchor Toto Lightman

Der Kinderchor unter der Leitung von Toto Lightman und Bernarda sang mehrsprachig und mit ansteckender Begeisterung und Lebensfreude Lieder für Frieden und Menschenrechte.

Michael Weber

Der Schauspieler, Autor und Regisseur Michael Weber würdigte die 1945 mit 55.000 weiteren Gefangenen aus Bergen-Belsen befreite Prager Cembalistin Zuzana Růžičková, las aus ihrer auf Interviews basierenden Biographie und brachte Růžičkovás Bach-Interpretationen auf den Hamburger Rathausmarkt.

Michael: „Ich glaube, jetzt ist klar, warum der 8. Mai ein Feiertag werden muß. Dieses Land ist vor über 70 Jahren von Faschismus und Weltkrieg befreit worden, aber noch immer gibt es Faschisten in diesem Land. Es gibt Neonazis – Hanau ist genau ein Jahr her – und es gibt immer noch Kriege auf der Welt. Umso dringlicher wäre ein Gedenk- und Feiertag am 8. Mai.
Zu was – nicht nur wovon – ist damals die Welt befreit worden? Meine Antwort darauf: Zum Beispiel, um heute Bach hören zu können, in einer Aufnahme mit Zuzana Růžičková und den Prager Kammersolisten. Wenn wir diese Musik hören, bitte ich euch, an Zuzana Růžičková und an alle zu denken, die damals unter dem deutschen Faschismus gelitten haben! Vielen Dank.“

Chor Hamburger Gewerkschafter:innen

Sabine: „Der 8. Mai, Tag der Befreiung von Faschismus und Krieg, muss ein Feiertag werden! Mit diesem Tag begann die Hoffnung vieler Menschen auf eine friedliche, solidarische, gerechtere Welt – bis heute ist es notwendig, dafür einzustehen. Die Lieder, die wir am 8. Mai gesungen haben, ertönen seit vielen Jahren und in vielen Sprachen überall und immer wieder. Hier einige Auszüge:

Lazımdır, ein Lied aus Aserbaidschan
„Kommt lasst uns kämpfen in der ganzen Welt,
dass sie niemals, niemals in Schutt und Asche fällt.
Kommt mit, ihr Mütter, ihr Väter, Töchter, Söhne,
und stimmt mit uns zusammen das Lied des Friedens an.
Lasst tausend Tauben hell am Himmel steh'n,
lasst aller Völker Friedensfahnen weh'n,
lasst überall die Stimme der Wahrheit erklingen,
lasst diese stolze Melodie um die Erde geh'n.“
Die deutsche Fassung entstand auf dem Victor-Jara-Treffen 1981.

Ein Lied für den Ostermarsch 1964 von Hannes Stütz, das sehr populär wurde als Lied der Atomwaffengegner. Es wurde auf vielen Protestmärschen und Kundgebungen von Tausenden gesungen:

„Unser Marsch ist eine gute Sache, weil er für eine gute Sache geht.
Wir marschieren nicht aus Hass und Rache, wir erobern kein fremdes Gebiet.
Unsre Hände sind leer, die Vernunft ist das Gewehr,
und die Leute versteh'n unsre Sprache:
Marschieren wir gegen den Osten? Nein!
Marschieren wir gegen den Westen? Nein!
Wir marschieren für die Welt
die von Waffen nichts mehr hält.
Denn das ist für uns am besten.“

Ein Lied, das Musik aus der Zeit des 30jährigen Krieges (Heinrich Schütz) verbindet mit einem Text der Friedensbewegten von heute (Gerhard Schöne):
„Wohl denen die da wagen, ein Nein zur rechten Zeit.
Nicht Ja und Amen sagen, zur Bombensicherheit.
Die jetzt im Rüstungskarussell der Sand sind im Getriebe,
die lasst uns loben heut!“

Ruth Stender

In einer Liveschalte nach England war Ruth Stender, Tochter des Widerstandskämpfers Werner Stender und Autorin des Buches „Gertigstraße 56 – Drei Brüder im Widerstand gegen den Nationalsozialismus“ bei unserem Fest dabei und wurde von Andrea aus dem Ratschlag 8. Mai interviewt.

Ruth: “Making the date of Liberation of Europe an official holiday will help remind people of the slaughter of so many people during 1933/1945 period and the sacrifices so many people took to give us our freedom today. Fascism or similar dangers must never happen again. It is a warning from the past to the future and should never be forgotten. 8th May can also be a time to reflect in this now very troubled world, how easily democracy can be lost.”

Andrea: „Es war so wichtig und richtig, Ruth bei uns zu haben. Ruth hat das Buch über ihren Vater und ihre beiden Onkel Ernst und Rudolf Stender auf Grundlage der Berichte ihres Vaters, der Auswertung vieler Briefe, Dokumente und der Recherche in internationalen Archiven als Mahnung für die Zukunft geschrieben. Ihr Vater erlebte gerade noch die Veröffentlichung des Buches auf Englisch. Esther Bejarano hat eine sehr passende Rezension geschrieben: ‚Ich habe das Buch gelesen. Ich konnte nicht aufhören, zu lesen; es war so spannend, dass ich bis 1 Uhr nachts gelesen habe. Ich guck auf die Uhr und sehe, es ist schon 1 Uhr nachts, aber es ist ein wahnsinnig gutes Buch und ich musste immer weiter lesen. Auch wenn es daran erinnert, wie furchtbar es war, was die Menschen damals erlebt haben. Aber auch wie sie gekämpft haben, hier und im spanischen Bürgerkrieg auf Seiten der Republik. Ich finde sehr wichtig zu sehen, dass vieles hier in Hamburg spielt. Dieses Buch muss jeder lesen, damit er weiß, wie die Leute auch hier in Hamburg gefoltert wurden und gestorben sind. Dieses Buch ist wirklich ein Geschenk, ein Geschenk für die Menschen, damit sie (…) wissen, was los war. Obwohl ich viel über unsere Geschichte weiß, war dieses Buch für mich sehr interessant. Das wird auch allen so gehen, die bereits antifaschistisch eingestellt sind...‘

Der 8. Mai muss Feiertag werden, um an die Verbrechen des Faschismus zu erinnern und gleichzeitig den Rechtspopulismus, die extreme Rechte, den Versuch des Geschichtsrevisionismus zu bekämpfen!“

Marx Sisters and Brothers

Die Marx Sisters and Brothers sangen Lieder aus dem antifaschistischen Widerstand sowie eine musikalische Parodie auf die Rüstungsindustrie und lasen die satirische Kurzgeschichte „Preußens Gloria“ des Hamburger Schriftstellers Wolfgang Borchert.

Der Knarrenbauersong
oder
Der Tod ist umgegangen

Zu singen auf die Melodie des Abendlieds („Der Mond ist aufgegangen“)

Der Tod ist umgegangen,
ein Mäntlein umgehangen -
des Grauens lang Talar.

Der Wald steht schwarz und schweiget
und aus den Wiesen steiget,
der weiße Nebel wunderbar.

Ministerin nicht stille,
der Krieg ist ja ihr Wille -
im Boden lockt das Gold.

Drum will man hurtig raffen,
zur Not dann auch mit Waffen -
die Börse säuselt gar zu hold.

Die Fahne weht im Winde,
Ministerin geschwinde
hat eine Gänsehaut.

Die Bahn fährt die Soldaten,
im Parlament beraten
die Abgeordneten recht laut:

Wohin die Reise gehen soll
und die Heere stehen,
in fernen Landen weit.

Da, wo die Märkte locken,
geschäftlich großer Brocken -
der Euro grinst zu dieser Zeit.

Jedoch ist´s nicht mehr nötig,
wenn wir nicht ehrerbötig -
das Neue naht heran.

Sinn, Wille Wert und Leben
sind uns anheim gegeben -
vernünftig sein kann jedermann. (2x)

Lampedusa Moongroove

Die internationalistische Band rief als Konsequenz aus der Befreiung von 1945 mit rockigen Songs zu Solidarität und Nonkonformität auf.

Martin: Wir sind der Roten Armee, allen Partisan_innen und Widerstandskämpfer_innen und allen Soldat_innen der Alliierten, die Europa und Afrika vom Faschismus befreit haben, dankbar. Das Andenken an ihr Wirken zu pflegen, bedeutet auch die Mahnung an die Notwendigkeit Faschismus jederzeit mit allen Mitteln zu bekämpfen und sein aufkeimen zu verhindern.
Wir Gedenken allen Opfern des Faschismus und fühlen uns dem Schwur von Buchenwald verpflichtet: „Nie wieder Krieg, nie wieder Faschismus!“
Wir denken, dass Frieden, über die Abwesenheit von Krieg hinaus, auch das respektvolle und solidarische Zusammenleben aller Menschen bedeutet. Als internationalistische Band haben wir genau deshalb auf der Veranstaltung am 8. Mai musiziert.
Die Veranstaltung war ein gutes Zeichen solidarischen Gedenkens und solidarisch gelebter Kultur und Politik!

Rapfugees

Das 2017 gegründete Kollektiv machte mit viel Energie deutlich, wie sehr der Zorn über Kriegstreiberei, rechte Gewalt und die deutsche Abschiebepraxis und Lebensfreude im gemeinsamen Engagement zusammenfinden: Es ist Zeit, was zu ändern! #momobleibt: chng.it/mvrZJ4DKyS

Jan: Liebe Esther, wir verneigen uns vor dir und deinem Lebenswerk. Es uns jedes Mal eine Ehre, mit dir, Joram und Kutlu auf der selben Bühne zu stehen. Deine kraftvolle, immer wunderschöne Stimme hat einen festen Platz in unseren Herzen, Köpfen und Körpern. Mit all deinem Sein hast du bewiesen, dass wahre Worte, wahre Liebe und echte Überzeugungen die Herzen öffnen, dass es möglich ist, sich dem hass und der Gier auf dieser Welt mit tiefem Mitgefühl, Zärtlichkeit und gleichzeitig mit Kraft und Überzeugung entgegenzustellen. Du, zusammen mit Joram und Microphone Mafia, seid für uns ein Vorbild, wie man mit Musik und Zusammenhalt die Herzen berührt, wie es möglich wird, jede Grenze auf dem Beat der Menschlichkeit zu überwinden. Musik und Empathie ist unsere gemeinsame Sprache, weltweit. Mögen dein Leben und Wirken für viele Generationen eine Inspiration sein.

Zikhronah livrakha - לברכה זיכרונה – may your Memory be a blessing!

Antikriegsambulanz

Die Antikriegsambulanz führte einen fiktiven Dialog mit France Bloch-Sérazin auf, in dem es um die Erhellung des familiären Umfelds und der Jugendjahre der in Hamburg ermordeten französischen Widerstandskämpferin ging.

René: „Uns war dieser Rückblick wichtig, um darzustellen, wie France das geworden ist, was sie war und wofür sie letztlich zum Tode verurteilt wurde, und was die zutiefst gespaltene französische Gesellschaft dazu beigetragen hat, deren rechteste Kreise schon so korrupt waren, dass sie Hitler als kleineres Übel als die Volksfront ansahen. Auch wollten wir mit dem Stück klar machen, dass diese krisenhaften Erscheinungen keineswegs eine französische Eigenart waren, auch wenn sie in ihrer Ausprägung noch so national waren, sondern dass sie sich in einer kapitalistischen Gesellschaft immer dann wiederholen, sobald diese in eine tiefe Krise gerät, welche Widersprüche hervorbringt, die uns heute wohlbekannt vorkommen. Denken wir nur an die Hetze der Rechten gegen den Juden und Ministerpräsidenten Blum, denken wir an die Verschwörungserzählungen gegen Blum, denken wir an die Rückgängigmachung der Errungenschaften der Volksfrontregierung (Lohnerhöhungen, 14 Urlaubstage, betriebliche Mitsprache). Einher ging diese Krise mit der zunehmenden Kriegsgefahr. Auch das erleben wir heute wieder. Auch das klingt im Stück deutlich an.
Was den meisten Franzosen erst durch die Terrorakte der NS-Besatzer und später durch die Befreiung ihres Landes vor Augen geführt wurde, hat France Bloch-Sérazin durch ihr Handeln vorweggenommen. Die Befreiung vom Faschismus war auch ihr Triumph und der Triumph ihres Lebensgefährten und Genossen Frédo.“

RussPublika

Kurz vor dem 80. Jahrestag des Überfalls Nazi-Deutschlands auf die Sowjetunion standen die Beiträge des russischen Kulturvereins RussPublika für Frieden und Völkerverständigung.

Leonid Blumkin, der von Gesprächen mit in Hamburg lebenden Veteranen der Roten Armee berichtete, las im Zeichen des von allen noch heute dringend geforderten Friedens aus „Kriegskinder“ von J. Belakovski, B. Südkamp und T. Fisanovich.

Alexander Paperny spielte Hamburger Seemannslieder und eine russische Volksweise auf der Balalaika und zum Abschluss gab es einen folkloristischen Beitrag eines Kinderchors mit Gesang (Anleitung: Ludmila Bakalina).

AG Antifa an der Hochschule für Angewandte Wissenschaften

Mit einer Swing-Performance zeigte die AG Antifa der HAW: Lebensfreude ist eine Waffe gegen Rechts!

Léon von der AG Antifa der HAW: „Den Weg nach Europa fand der maßgeblich von Afro-Amerikanern zum Ausdruck des Protests gegen die Unterdrückung begründete Jazz durch Bands, die aus Europa zu Gastspielen in die USA oder als Begleitung auf Passagierschiffen reisten und euphorisiert von der Musik diesen Stil mit nach Hause brachten und über Gastauftritte US-amerikanischer Showgruppen in Europa Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts. Schon vor dem ersten Weltkrieg erkannten die Machthabenden die Wirkung des Swings und versuchten ihn einzudämmen.

Die Swings haben später, unbeeindruckt vom NS-Regime, öffentlich ihre non-konforme Lebensweise vertreten und dadurch für sich selbst und viele eine friedliche und freie Perspektive geschaffen. Ihre Meinung zum System taten sie häufig auf humoristische Weise kund: Karikaturen, Führerbild im Klassenraum verhängen, Bänke an der Kurpromenade in Timmendorfer Strand mit „Heilt Hitler“ besprühen, Hauptbahnhofaktion. Die verordneten Arreste und Gefängnisaufenthalte wurden als Ehrensache angesehen.

Die „Polizeiverordnung zum Schutze der Jugend“ (Ausgangssperre für Minderjährige ab 21 Uhr - ausgenommen Angehörige der Wehrmacht und des

Reichsarbeitsdienstes, Veranstaltungen der NSDAP und der HJ) war 1940 eine Reaktion der Nazis auf zwei Swingfeste mit je 500 Personen in Hamburg, die auf Grund des Tanzverbotes in öffentlichen Lokalen als geschlossene Gesellschaft im halbprivaten bzw. privaten Raum abgehalten wurden. Die Veranstalter wurden nach der Razzia im Curio-Haus in den Kriegsdienst gestellt. Die Machtlosigkeit der Nazis war an den immer zahlreicheren Beschränkungen und der brutalen Härte zu erkennen, mit denen sie ab 1940 gegen die Swings vorgingen. Insgesamt wurden über 400 Swings verhaftet, wovon 40 bis 70 in ein KZ gebracht wurden.

Dass Jugendliche und junge Erwachsene für diese Musik und das Gefühl bereit waren, gegen ein Regime, das sie durch Verfolgung und brutalen Strafen psychisch und physisch folterte, und sogar gegen eine Ideologie, die für Ordnung, Disziplin, Militarismus und Entindividualisierung stand, zu kämpfen, zeigt: Swing war und ist mehr als ein Musikrichtung oder ein Tanz. Er steht für eine Kultur, die Gleichschritt und Ordnung ablehnt.
Duke Ellington (berühmter US-Jazz-Musiker) hat gesagt: „Der Jazz ist ein gutes Barometer für die Freiheit“ – Da frage ich mich doch: warum ist er heute nicht mehr so präsent?

Vielleicht ist eine Antwort auf die Frage, dass wir in Zeiten von Kapitalismus und Neoliberalismus, in einer Zeit, in der man nur bestehen kann, wenn man sich an das System anpasst und sich unterordnet, nicht frei sind. Wir denken, dass es an der Zeit ist, wieder Swing zu tanzen – swing high, swing low!”

Esther Bejarano: „Wir sind da!“

In einer Video-Übertragung spielten wir Esther Bejaranos Rede zum Tag der Befreiung ab:

„Wir haben die Lande gemessen, die Naturkräfte gewogen, die Mittel der Industrie berechnet, und siehe, wir haben herausgefunden, dass diese Erde groß genug ist; dass sie jedem hinlänglichen Raum bietet, die Hütte seines Glücks darauf zu bauen; dass diese Erde uns alle anständig ernähren kann, wenn wir alle arbeiten und nicht einer auf Kosten des anderen leben will; und dass wir nicht nötig haben, die größere und ärmere Klasse an den Himmel zu verweisen. Die Zeit ist gekommen, wo die Völker nicht mehr nach Köpfen gezählt werden, sondern nach Herzen.“ (Heinrich Heine: Die romantische Schule, 1833/1836)

„Heute vor 76 Jahren bin ich in dem kleinen mecklenburgischen Städtchen Lübz befreit worden, befreit von den amerikanischen und den sowjetischen Truppen. Ihr kennt meine Geschichte: Auf dem Marktplatz haben die Soldaten ein Hitlerbild verbrannt, alle haben gefeiert, lagen sich in den Armen – und ich habe dazu Akkordeon gespielt. Mein größter Wunsch für den heutigen Tag war, noch einmal zu erleben, wie Amerikaner und Russen sich wie damals in Lübz umarmen und küssen und gemeinsam das Ende des Krieges feiern! Den FRIEDEN feiern!

Jetzt muss ich bis zum nächsten Jahr darauf warten. Aber wir feiern diesen Tag trotzdem. Und ihr alle feiert mit uns!

[…] Es gab NIE eine STUNDE NULL! Alte Nazis bauten die Polizeibehörden, das Militär und viele Behörden in der Bundesrepublik auf. Diese Kontinuitäten und der aggressive Antikommunismus sind auch Ursachen für die heute fast täglich bekannt werdenden rassistischen und antisemitischen Vorfälle in den Sicherheitsbehörden. Es ist beschämend, dass heute noch neofaschistische Netzwerke in diesen Strukturen existieren können. Um diesen Bruch mit den NS-Kontinuitäten auszudrücken, brauchen wir endlich einen Feiertag am 8. Mai!

[…] Ich fordere, dass die Diffamierung von Menschen und Organisationen aufhört, die entschlossen gegen rechts handeln. Was ist gemeinnütziger als Antifaschismus? Niemand sollte für antifaschistisches Handeln, für gemeinsame Aktionen gegen den Hass, gegen alte und neue Nazis diskreditiert und verfolgt werden.

[…] Der 8. Mai ist in vielen Ländern Europas längst ein Feiertag. In Deutschland wird vom "Tag der Niederlage" gesprochen, das sei kein Tag zum Feiern. Kritiker sollten aber einfach mal darüber nachdenken, wie wir heute leben würden, wenn die Nazis den Krieg gewonnen hätten! Der 8. Mai ist ein Tag der Hoffnung, ein Tag des Nachdenkens! Und wir sollten das Grundgesetz feiern, das in seinem Verständnis von Freiheit, Demokratie und Menschenwürde ein klarer Gegenentwurf zur NS-Herrschaft ist, die am 8. Mai 1945 endete.

Der 8. Mai muss ein Feiertag werden. Arbeiten wir daran!"

(*Aus der Rede Esther Bejaranos*)

Tornado Rosenberg Quartett

Tornado Rosenberg, Musiker und Sohn von Porajmos-Holocaust-Überlebenden, spielte mit seinem internationalen Quartett zum 8.Mai 2021 Musik von Django Reinhardt, die von 1933-1945 verboten war.

Tornado Rosenberg: „Der Krieg in Deutschland konnte dank der Siegermächte und bedingungsloser Kapitulation der Wehrmacht in Berlin am 8. Mai 1945 beendet werden. Wir Kinder der KZ-Opfer feiern nicht nur das Kriegsende, sondern gerade mit unseren Eltern, die es überlebt hatten und den Freunden, den Tag des Friedens. 75 Jahre in Frieden mit anderen Menschen zu feiern, ist ein besonderer Tag. Ein Geschenk. Ein Neuanfang.
Es ist aber auch ein Tag der Trauer, um an die Menschen zu erinnern, die es nicht überlebt hatten. Zu ermahnen, dass Kriege keinen Sinn ergeben. Wir feiern den Tag der Befreiung. Doch unsere Eltern hatten zu viele Angehörige verloren, sodass ihre Trauer oft größer war, als die Freude, wieder in Freiheit leben zu können. Doch wenn diese Freiheit erneut durch Menschenrechtsverletzungen, Kriege, Hass und Gewalt bedroht wird, müssen wir etwas dafür tun. Erinnern wir an alle Menschen, die ebenfalls durch die Folgen des Krieges so viel Leid erfahren hatten. Es ist der 8. Mai, der uns näher bringt. Lasst uns den Tag des Friedens zum Feiertag machen. Es gibt kein Wort für Krieg in der Sprache der Sinti und Roma. Unsere Eltern sagten schon immer: Ergreift keine Waffen, denn du weißt nicht, ob der andere Mensch nicht deine Schwester oder dein Bruder sein kann.

Geschwister des Friedens! Mit Geschwistern des Friedens, die den Frieden wollen. Und ich gehe davon aus, dass auf der ganzen Welt Menschen sind, die diesen Frieden wollen, sollten wir das Vertrauen schaffen.
Was geschah jedoch von 1933 bis 1962? Ein kurzer Einblick. Zigeuner wurden nicht als Menschen anerkannt, Sinti und Roma wurden in die KZ-Lager deportiert, mussten Zwangsarbeit leisten. Andere haben es leider nicht überlebt. Bis 1962 galten die „Zigeuner", Sinti und Roma gegenüber dem Bundesgerichtshof in Deutschland immer noch als Kriminelle. Weil sie als Kriminelle deportiert worden sind im Dritten Reich, hat man ihnen auch keine Entschädigung zugesagt. Das Gerichtsurteil des Bundesgerichtshofs wurde 1962 aufgehoben! Erst 1980 erkannte Helmut Schmidt die KZ-Opfer als Verfolgte an. KZ-Opfer, die bis in die 80er Jahre immer noch um ihre Freiheit gekämpft hatten. Es geht mir jedoch nicht darum, anzuklagen, sondern aufzuklären. Erinnern heißt gedenken. Gedenken heißt eine Brücke zu bauen, um sich die Hände zu reichen, um Frieden zu ermöglichen. Jesus sagte, dass er den Frieden will und nicht den Krieg. Er will dass die Waffen schweigen. Er will das Glück und nicht das Unglück.
Musik ist eine Brücke, die verbindet. In dieser Verantwortung und Verpflichtung sollten wir alle stehen. Ich wünsche allen Menschen nur das Beste und dass wir in Frieden leben und diesen Frieden weiter aufrechterhalten."

Grußwort der Fédération Internationale des Résistants (FIR) – Association Antifasciste

Es wurde eine Grußwort von Ulrich Schneider, Generalsekretär der FIR, verlesen:
„Die Internationale Föderation der Widerstandskämpfer (FIR) – Bund der Antifaschisten grüßt alle Teilnehmenden der Feierlichkeiten zum Tag der Befreiung, zum Tag des Sieges sowie der Gedenkaktionen „unsterbliches Regiment".
Der 8./ 9. Mai 1945 ist und bleibt für Antifaschisten in allen Teilen der Welt das „Morgenrot der Menschheitsgeschichte" (Peter Gingold). An vielen Orten der Welt wird dieser Tag würdig begangen. Die Erinnerung an die Opfer der faschistischen Barbarei und die Kämpfer gegen den Faschismus ist für uns alle eine bleibende Verpflichtung.

Damit wenden wir uns gegen alle erschreckenden Versuche der Verfälschung der Geschichte, gegen die Rehabilitierung von SS-Verbrechern als „Nationalhelden“ wie im Baltikum, gegen die Zerstörung von Erinnerungsstätten an die Befreier im öffentlichen Raum wie in Polen oder gegen die Verherrlichung von faschistischen Kollaborateuren wie General Lukov in Bulgarien, Horthy in Ungarn oder Bandera in der Ukraine.
Mit unserer gemeinsamen Erinnerungsarbeit würdigen wir die Menschen, Familienangehörige, Freunde und Verwandte, politische Weggefährten und Persönlichkeiten unserer Länder, die als Partisanen, Widerstandskämpfer und in den Reihen der Einheiten der Anti-Hitler-Koalition ihr Leben für die Freiheit ihrer Heimat und die militärische Zerschlagung der faschistischen Militärmaschinerie gaben.
Wir appellieren an alle: Bewahrt das Gedenken an die Millionen Opfer von Faschismus und Krieg, an die Opfer der Massenvernichtung von Juden, Slawen, Sinti und Roma. Bewahrt die Tradition, die Erinnerung und die Mission des antifaschistischen Widerstandes. Wir treten ein für eine Welt, in der Rassismus, Menschenfeindlichkeit, Nationalismus und Intoleranz keinen Platz haben darf. Gebt die Lehren der Geschichte weiter, damit sie nie vergessen werden, damit ein solches Übel nie wieder geschieht.
In diesem Jahr feiert die Internationale Föderation der Widerstandskämpfer (FIR) - Bund der Antifaschisten ihr 70-jähriges Bestehen. Wir müssen uns der Realität stellen, dass in sehr kurzer Zeit keine Zeitzeugen des antifaschistischen Kampfes mehr am Leben sein werden. Dennoch muss ihr Vermächtnis weitergegeben werden, denn ihre Aufgaben sind noch zu lösen. Deshalb rufen wir den heutigen Generationen zu: Schließt euch der Gemeinschaft der antifaschistischen und Veteranenverbände an.“

Ulrich Schneider, Generalsekretär der FIR

Podiumsdiskussion „Der 8. Mai muss Feiertag werden!“

Siglinde Hessler *(Leiterin Abteilung Grundsatz/Politische Planung des DGB Nord):*
„Gerade eben wenn man sagt, das ist ein Tag gegen Ausgrenzung, gegen Diskriminierung, für Demokratie, dann kann man da wirklich einen großen, breiten gesellschaftlichen Konsens schaffen, indem man einen Raum schafft, in dem man gemeinsam redet und prüft, wo stehen wir – wie gesagt, der Vergangenheit auch gedenkt, aber eben auch guckt, wo stehen wir heute und was brauchen wir heute. Ich denke, wenn man da viele Veranstaltungen schafft. […] Wenn man das für den 8. Mai macht: Wo stehen wir mit unserer Demokratie, wo hakt es gegen Ausgrenzung, gegen Rassismus, dann finde ich könnte das ein wirklich gelebter Tag werden.“

Alexander Klar *(Direktor der Hamburger Kunsthalle):*
„Das ist ein Tag, an dem man über die Rückkehr in die Zivilisation nachdenken könnte, überhaupt die Werte von Zivilisation oder Humanismus. Denn ich glaube, was tatsächlich passiert ist am 8./9. Mai ist, es ist das Ende gewesen von staatlich verordneter, tyrannischer, despotischer Mörderherrschaft, dem Abgrund von Nicht-Zivilisation. Und das Feiern von Demokratie und Zivilisation könnte zum Beispiel ein sehr schöner Inhalt von so etwas sein. Im Großen und Ganzen ist, glaube ich, der 8. Mai tatsächlich möglicherweise ein

humanistischer Feiertag, den alle, die in Deutschland leben, begehen können und ich glaube dann könnte er geradezu völkerverbindend werden, wow!“

Kristian Glaser *(DIE LINKE Hamburg-Mitte):*
„Und ich bin mir 100%-ig sicher, würde man die Bevölkerung fragen: „Wollt ihr, dass Rheinmetall auf der anderen Seite der Elbe – wenn man den alten Elbtunnel hindurchgegangen ist landet man im Prinzip fast vor dem Unternehmensportal – wollt ihr, dass Rheinmetall hier in Hamburg produziert, entwickelt dafür, dass Menschen in aller Welt umgebracht werden?“ Ich bin mir sicher, dass die Antwort „Nein!“ sein wird mit einer sehr, sehr großen Mehrheit. Und diese Mehrheit muss zusammenfinden. Diese Mehrheit muss zusammenkommen. Muss sich engagieren, muss raus, muss weg vom Sofa. Muss rein ins Museum und die Goya-Ausstellung ankucken. Muss rein in die Gewerkschaften und sich organisieren und für die eigenen und gemeinsamen Interessen kämpfen. Und muss rein auch in die Kirche, um z.B. das Kirchenasyl in Anspruch zu nehmen, das für die Geflüchteten existenziell ist. Das ist erforderlich. Und das fände ich, sollten wir viel mehr machen! […] Und deswegen sollten wir unsere Ansprüche heben, wir sollten in Zusammenhängen denken, wir sollten offen sein und wir sollten auch immer daran denken, dass es ja nicht nur um die Bevölkerung hier geht. Dieser schöne Brecht ‚Sprechen erst die Völker selber, werden sie schnell einig sein.' das gilt ja sowohl für die Bevölkerung intern als auch weltweit und das finde ich ist eine wunderbare Perspektive. Und der 8. Mai sollte ein Feiertag sein, ich finde, er sollte der erste Weltfeiertag werden.“

Sighard Wilm *(Pastor der Ev. Luth. Kirchengemeinde St. Pauli):*
„Was mir heute noch wichtig ist, ist Folgendes zu sagen: Wir brauchen die bessere Kultur. Wenn der 8. Mai wirklich nach vorne kommen will, dann brauchen wir kulturelle Verabredungen. Wir müssen nicht nur sagen, was nicht sein soll. Antifaschismus, klar wir sind alle gegen Faschismus. Sondern wir müssen – und das ist viel, viel schwieriger – wir müssen der Gerechtigkeit und dem Frieden und der Solidarität müssen wir Form geben und Inhalt, Gestalt. Das muss einfach, das muss knallen, sag ich mal! Ja, da muss Power hinter sein. Das vielleicht nochmal zum Visionären, verzeiht‘s mir, aber ich bin ja aus dieser Schule, wo man auch Visionen kennt. Das Hamburg Ballett am 8. Mai muss

doch thematisch einfach was auf die Bühne bringen können. Genauso wie ich einen Poetry Slam gegen Rechts am 8. Mai haben will, bei dem der der Bürgermeister den Preis überreicht. Das sind die Formate, das ist die Größe, ich will – mensch wir haben diesen Hafengeburtstag, also ich wohn da direkt schräg gegenüber, für mich ist das nichts, das ist ein Bums – aber sowas müssten wir, wo ist denn die Energie, die wir für den Hafengeburtstag einsetzen, die müssten auf dem 8. Mai liegen. So in die Richtung müsste es gehen! Das beste und tollste Fest im Jahr, wo wir alle drauf stolz sind. Fangen wir an. Gottesdienst soll‘s natürlich auch geben.“

Außerdem waren am Bühnenprogramm beteiligt:

Avrupa Demokratik Güç Birliği (ADGB) – Europäisches Bündnis der Demokratischen Kräfte (Musik und Grußwort)

Deutsche Kommunistische Partei Hamburg (Grußwort)

„WEG DES WIDERSTANDS“ AM RATHAUSMARKT

Auf dem „Weg des Widerstands“ auf dem Rathausmarkt haben am 8. Mai 2021 ringsherum um die Bühnenaktivitäten Initiativen, Bündnisse und Einrichtungen an Infotischen die Bedeutung der vielfältigen Facetten des Widerstands gegen die faschistische Verfolgung und Unterdrückung und der Befreiung von 1945 für ihre antifaschistische Tätigkeit heute vorgestellt.
Beim „Weg des Widerstands“ wirkten zusätzlich zu den nachfolgenden Initiativen noch mit: ***Gedenkstätte Ernst Thälmann, Proletarische Jugend Hamburg und Waterkant Antifa.***

AG Antifaschismus an der Uni Hamburg

Die AG Antifaschismus ist eine studentische Gruppe, die an der Universität Hamburg aktiv ist, um sich mit dem antifaschistischen Erbe der Universität auseinanderzusetzen und die antifaschistische Kultur rund um den Campus weiterzuentwickeln. Für den 8. Mai setzten die Aktiven sich mit dem studentischen Widerstand gegen den Faschismus auseinander und gestalteten Infotafeln über den „Hamburger Zweig der Weißen Rose“ sowie nahestehenden widerständigen Gruppen wie den „Candidates of Humanitiy“, dem „Lichtwark Lesekreis“, dem „Musenkabinett“ und der Buchhandlung „Agentur des Rauhen Hauses“. Auch wurden am Infotisch die sechs antifaschistischen Flugblätter der „Weißen Rose“ zum (Nach-)Lesen verteilt.

Antifa-Aktive bei der IG Metall Hamburg-Altona

Die Antifa-Aktiven bei der IG Metall Hamburg-Altona haben zum 8. Mai eine Ausstellung über das Potsdamer Abkommen und die Forderungen der „vier Ds" (Denazifizierung, Demonopolisierung, Demilitarisierung, Demokratisierung) erarbeitet und sich dafür u.a. genauer mit der Verstrickung der Großindustrie im NS-Faschismus (durch Zwangsarbeit) auseinandergesetzt.

Michael, aktiv bei der IG Metall Hamburg-Altona:
„Der 8. Mai, Tag der Befreiung, ist ein Feiertag!
Das Potsdamer Abkommen der Siegermächte vom 2. Weltkrieg war die Konsequenz aus Krieg und Faschismus.
Demilitarisierung, damit Deutschland nie wieder einen Krieg anfangen kann.
Demonopolisierung, um Wirtschaftsmacht und Einfluss auf Politik und Gesellschaft zu verhindern.
Denazifizierung, um aus den 8,5 Millionen Parteigängern der NSDAP die Hauptschuldigen rauszufiltern und zur Verantwortung zu ziehen.
Demokratisierung, um Rechtsstaat und Demokratie im Land herzustellen.
Wäre das Potsdamer Abkommen konsequent umgesetzt worden, wäre Deutschland heute ein anderes, besseres Land. Wir hätten aus der Geschichte gelernt."

Arbeitskreis Frieden von Ver.di:

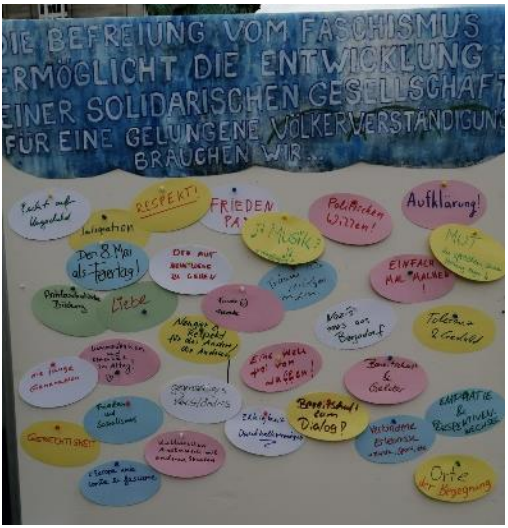
Der Arbeitskreis Frieden der Gewerkschaft Ver.di in Hamburg sieht die Realisierung des 8. Mais als arbeitsfreien Feier-, Gedenk- und Kampftag angesichts von massiver Aufrüstung und Militarisierung und der mit Geschichtsumdeutung einhergehenden Konfrontationspolitik gegenüber Russland, aktuell als dringender denn je. Für die Gewerkschafter:innen bedeutet das Engagement für den 8. Mai als bundesweiten Feiertag deshalb, nicht nachzulassen im Kampf für die weiterhin hochaktuelle Forderung „Nie wieder Krieg, nie wieder Faschismus". Heute bedeutet das für sie, für Abrüstung, für die Durchsetzung des Atomwaffenverbotsvertrags und damit auch den Abzug aller Atomwaffen von deutschem Boden sowie für Rüstungskonversion gegen die heute bestehenden Kriegsgefahren zu mobilisieren.

„Es darf nie wieder Krieg von deutschem Boden ausgehen. Dazu gehört auch, dass aus Deutschland keine wie auch immer geartete Unterstützung für heiße oder kalte Kriege in der Welt geleistet werden darf. In diesem Sinne unterstützt unser Arbeitskreis aktiv die laufende Volksinitiative gegen den Rüstungsumschlag über den Hamburger Hafen."

Barmbeker Initiative gegen Rechts

Die Barmbeker Initiative gegen Rechts, eine antifaschistische Stadtteilinitiative, die seit einem Naziaufmarsch 2008 gemeinsam aktiv ist, klärte über ihre Arbeit und ihre Aktivitäten gegen die rechte Szene in Barmbek auf. Die Aktiven zeigten u.a. Rückblicke auf ihre Kundgebungen und Demonstrationen, ihre Stadtteilfeste gegen Rassismus, sowie eine Ausstellung über ihren erfolgreichen Kampf gegen den rechten Kleidungsladen „Thor Steinar" in der Fuhlsbüttler Straße, der nach vielen Demonstrationen und Mahnwachen 2018 wieder schließen musste.

Bergedorfer für Völkerverständigung



Der Verein „Bergedorfer für Völkerverständigung e.V." setzt sich seit mehr als 30 Jahren für die Integration von Menschen ein, die in ihren Ländern verfolgt, diskriminiert und ihrer Lebensgrundlagen beraubt werden und deswegen nach Deutschland kommen. Der Verein hat sich der Völkerverständigung verschrieben und steht für Antifaschismus, Antirassismus und gegen jegliche Diskriminierung. Bei ihrem Infotisch am 8. Mai 2021 auf dem Rathausmarkt wurden die Kundgebungsteilnehmenden und Mitfeiernden aufgerufen aufzuschreiben, was wir für eine gelungene Völkerverständigung brauchen – entstanden sind vielfältige und spannende Antworten.

Zum 8. Mai schreiben die Bergedorfer für Völkerverständigung:
„Der 8. Mai als Feiertag der Befreiung vom Faschismus und als nationaler Feiertag wäre ein wichtiges Zeichen auch international dafür, dass sich unsere Demokratie dem Ziel „Nie wieder Faschismus – nie wieder Krieg" verpflichtet fühlt. Dieser Tag würde alle Kräfte einen, die sich in unserem Land für Völkerverständigung in Frieden und Freiheit einsetzen. Deutschland als Staat ist es den vielen Menschen, die sich tagtäglich in der Nachbarschaft, am Arbeitsplatz, in Behörden, in Vereinen und politischen Parteien, in ihrer Freizeit für dieses Ziel einsetzen, schuldig, dieses Engagement zu würdigen."

Deutsche Kommunistische Partei Hamburg

Aktive der Deutschen Kommunistischen Partei Hamburg klärten an ihrem Infotisch über ihre Arbeit gegen Rechts und gegen Demokratieabbau, für Frieden und Abrüstung sowie sozialen Fortschritt auf. In diesem Sinne thematisierten sie anlässlich des anstehenden 80. Jahrestages des Überfalls der deutschen Wehrmacht auf die Sowjetunion am 22. Juni 2021 die Tatsache, dass die Rote Armee die Hauptlast der Befreiung vom Faschismus geleistet hat und besonders den notwendigen „Frieden mit Russland“.

Fachschaftsrat Erziehungswissenschaft an der Uni Hamburg

Die Aktiven des Fachschaftsrates Erziehungswissenschaft an der Universität Hamburg setzen sich anlässlich des Tags der Befreiung mit reformpädagogischen und kritischen Bildungsansätzen und humanistisch-antifaschistischer Pädagogik auseinander – um daraus für die heutige Erziehungswissenschaft zu lernen. Insbesondere erarbeiteten sie auf Infotafeln das Wirken und Werk der Hamburger Erziehungswissenschaftler:innen Anna Siemsen, Martha Muchow und Heinz-Joachim Heydorn.

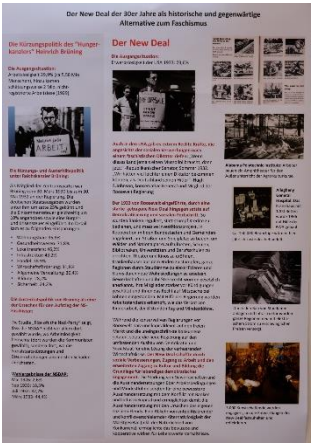
Fachschaftsrat Sozialwissenschaften an der Uni Hamburg

Die Aktiven des Fachschaftsrates Sozialwissenschaften an der Universität Hamburg warfen anlässlich des Tags der Befreiung auf einer Infotafel einige Schlaglichter auf das antifaschistische Wirken des Hamburger Sozialwissenschaftlers und (Wieder-)Begründers der „Wissenschaft von der Politik“ Siegfried Salomon Landshut.

Fachschaftsrat Sozialökonomie an der Uni Hamburg

Der Fachschaftsrat Sozialökonomie hat das Fest zur Befreiung am 8. Mai 2021 zum Anlass genommen, sich mit der Frage nach den antifaschistischen Konsequenzen aus der Befreiung für (sozial-ökonomische) Wissenschaft, Bildung und Wirtschaft auseinander zu setzen. Auf zwei Tafeln haben sie erarbeitet, inwiefern diese Konsequenzen in der Gründung der Akademie für Gemeinwirtschaft 1948, dem heutigen Fachbereich Sozialökonomie, Ausdruck gefunden haben und was das für ihre antifaschistische Arbeit heute bedeutet.

International Solidarisch – Schluss mit Austerität


Der New Deal der 30er Jahre als historische und gegenwärtige Alternative zum Faschismus

Die Kürzungspolitik des "Hungerkanzlers" Heinrich Brüning

Der New Deal

Die Kampagne „International Solidarisch – Schluss mit Austerität“ streitet für ein Ende der Austeritätspolitik, die Wiederherstellung des antifaschistischen Sinns des Grundgesetzes durch die Streichung der Schuldenbremse und für ein solidarisches Gemeinwesen.
Anlässlich des 8. Mais setzten sich die Aktiven mit der deutschen Austeritätspolitik als Mit-Ursache für den Aufstieg der Nazis sowie dem amerikanischen New Deal der 1930er Jahre als historische und gegenwärtige Alternative zum Faschismus auseinander.

linksjugend [‘solid]

Die linksjugend [‘solid], der Partei Die LINKE nahestehender Jugendverband, hat sich anlässlich des Tags der Befreiung mit dem Widerstand von Jugendlichen im deutschen Faschismus auseinandergesetzt – und diesen mit der NS-Jugendarbeit und deren Ansichten kontrastiert.

Die Aktiven erarbeiteten zwei Infotafeln über die Aufklärungsarbeit der antifaschistischen Jugendgruppen um u.a. Helmuth Hübener, Hanno Günther, Hans Coppi sowie über die „Sozialistische Arbeiterjugend“, die „Edelweißpiraten“ und die „Weiße Rose“.

Referat für internationale Studierende an der Universität Hamburg

Das Referat für internationale Studierende (RIS) ist die selbstorganisierte Interessenvertretung der internationalen Studierenden der Universität Hamburg und setzt sich für Völkerverständigung und Frieden, Antifaschismus und internationale Solidarität ein.
An ihrem Infostand am 8. Mai 2021 klärten die Aktiven über ihre Arbeit auf und sammelten Unterschriften für die Volksinitiative gegen Rüstungsexporte aus dem Hamburger Hafen und für die globale Freigabe von Patenten auf medizinische Produkte, besonders für eine weltweit gerechte Impfkampagne in der Corona-Pandemie.

Zum Tag der Befreiung sagt das RIS selbst:
„Als internationale Studierende feiern wir den 8. Mai nicht nur, weil viele unserer Herkunftsländer 1945 sich von Faschismus und Krieg befreiten.
Wichtig ist dieser Tag, weil er beweist, dass eine internationale Kooperation auf humanistischer Grundlage auch die größte Barbarei besiegen kann. Aus dieser gemeinsamen Erfahrung erwächst die Überzeugungskraft der Allgemeinen Menschenrechtserklärung der Vereinten Nationen und der darauf fußenden ökonomischen, sozialen und kulturellen Rechte sowie der Flüchtlingskonvention. Das Recht auf Asyl, gebührenfreie Bildung und ein gerechter Zugang zu medizinischer Versorgung sind beispielhaft kodifizierte Menschenrechte, die zu einer friedlichen und gerechten Welt beitragen. Wir können hier in Mitteleuropa diese Rechte nicht für eingelöst halten, wenn sie fast auf der ganzen Welt nicht verwirklicht sind - weil zugunsten des globalen Nordens etliche Länder in Unterentwicklung und Abhängigkeiten gehalten werden. Unser Studium und Engagement hier, von wo viel strukturelle Gewalt ausgeht, dient einer global gerechten Zukunft.

Ein Feiertag zum 8. Mai ist ein guter Anlass, öffentlich zu thematisieren, was zur Verwirklichung des Menschenrechts noch zu tun ist.“

Volksinitiative gegen Rüstungsexporte

Die Volksinitiative gegen Rüstungsexporte wirkt im Sinne der Präambel der Hamburger Verfassung (Hamburg „will im Geiste des Friedens eine Mittlerin zwischen allen Erdteilen und Völkern der Welt sein“) auf einen Volksentscheid hin zum Stopp jeglicher Rüstungsgütertransporte und -umschläge über den Hamburger Hafen. Als Leitgedanke dient den Aktiven dabei auch im Bewusstsein aus ´45 – von Deutschland soll nie wieder Krieg ausgehen – der Vers: „War starts here. Let’s stop it here.“.

Die Aktiven der Volksinitiative schreiben zum 8. Mai:
„Nur Frieden schafft Frieden. In diesem Verständnis bilden „Nie wieder Faschismus – Nie wieder Krieg“ eine Einheit. Deshalb engagieren wir uns mit einem breiten Bündnis aus verschiedenen politischen und gesellschaftlichen Gruppen und Organisationen, Antifaschist*innen, Gewerkschafter*innen und Kirchenvertreter*innen für das Ziel, jeglichen Umschlag von Rüstungsgütern aus dem Hamburger Hafen ein für alle Mal zu verbieten – ein wichtiger Beitrag dazu, dass Hamburg eine ‚Mittlerin des Friedens‘ wird – und kämpfen gemeinsam dafür, dass der 8. Mai endlich Feiertag wird! Denn er ist Tag der Befreiung, Tag des Friedens und Tag der Hoffnung!
Für Hamburg als Friedensstadt, in Freundschaft verbunden mit allen Bevölkerungen der Welt.
In allem sind wir dem Schwur von Buchenwald vom 19. April 1945 verpflichtet:
„Die Vernichtung des Nazismus mit seinen Wurzeln ist unsere Losung.
Der Aufbau einer neuen Welt des Friedens und der Freiheit ist unser Ziel.“

STADTWEITE AKTIVITÄTEN ZUM 8. MAI

Neben dem 8. Mai-Fest auf dem Rathausmarkt fanden rund um diesen Tag stadtweit vielfältige, aufklärende und kämpferische Aktivitäten zur Befreiung vom deutschen Faschismus statt: Kundgebungen, Nachbarschaftsfeste, Stadtrundgänge und Gedenkveranstaltungen. Einige möchten wir nachfolgend vorstellen.

Denazifizierung, Demilitarisierung, Demokratisierung, Demonopolisierung! – 27. April 2021

Auf Initiative der linksjugend ['solid] referierte und diskutierte Dr. Norman Paech, ehem. Professor für Politische Wissenschaft (Uni Hamburg) und für Öffentliches Recht und Völkerrecht (HWP) und u.a. Mitglied der „Vereinigung demokratischer Juristinnen und Juristen" mit den Anwesenden über die Frage, was das Potsdamer Abkommen und die Realisierung der 4 Ds für heute bedeute.

Aus dem Ankündiger: […] „Das Potsdamer Abkommen ist Ausdruck des (kurzen) Aufbruchs für eine weltweite Friedensordnung im Rahmen der

Vereinten Nationen, universelle Menschenrechte, kulturelle Emanzipation und soziale Sicherheit. Kalter Krieg, Neoliberalismus und das Ende der Systemkonkurrenz haben diese Fundamente massiv angegriffen. Umso wichtiger ist das tätige Erinnern an die Ursachen des Faschismus und an die Hoffnungen aus der Befreiung, um diese heute in die Tat umzusetzen: Nie wieder Faschismus – Nie wieder Krieg!“

Auf den Spuren von Martha Muchow – Eine Film- und Diskussionsveranstaltung – 3. Mai 2021

Am 3. Mai veranstaltete die AG 8. Mai der Fakultät für Erziehungswissenschaft der Universität Hamburg eine Film- und Diskussionsveranstaltung auf dem Allende-Platz.

Aus dem Ankündiger: „Wie auch auf dem Weg des Widerstandes am 8.Mai, wollen wir uns mit widerständigen Pädagog:innen/Pädagog:innen im Widerstand beschäftigen. Wir werden bei dieser Veranstaltung einen Film über Martha Muchow (nach der auch unsere Fachbibliothek benannt ist) zeigen und danach gemeinsam mit Euch darüber diskutieren. Es soll sowohl um die historischen Daten, Ereignisse und auch um die Forschung Martha Muchows gehen. Daraufhin wollen wir gemeinsam mit Euch Ableitungen für heute treffen. Was ist die derzeitige Aufgabe der Erziehungswissenschaft und wie steht sie im Verhältnis zur Pädagogik von Martha Muchows?“

Öffentliche Lesung aus von den Nazis verbrannten Büchern – 3. Mai 2021

Ebenfalls am 3. Mai organisierte die AG Antifa der Hochschule für angewandte Wissenschaften (HAW) eine Lesung im Lohmühlenpark, in der aus Büchern vorgelesen wurde, die wegen „undeutschen Geistes“ von den Organisationen „Deutsche Studentenschaft“ und „Nationalsozialistischer Deutscher Studentenbund“ am 15. Mai 1933 verbrannt wurden.

Aus dem Ankündiger: „"Wenn man sich nicht mit der Auffassung beruhigen möchte, dass die Gegenwart per se als erhaben und hoch über jeder Vergangenheit steht, lässt sich an den Bücherverbrennungen 1933 im

Zusammenhang mit ihrer Vorgeschichte untersuchen, wie Wissenschaften, Schul- und Universitätsbildung aktiver Teil im historischen Prozess waren und sind, Teil an jeder fortschrittlichen und rückschrittlichen Entwicklung auch heute." http://www.verbrannte-buecher.de/

Im Mai 1933 verbrannten die "Deutsche Studentenschaft" und der "Nationalsozialistische Deutsche Studentenbund" u.a. am Kaiser-Friedrich-Ufer in Hamburg die Werke von jüdischen, kommunistischen, pazifistischen und anderen politisch unliebsamen Autor:innen als Höhepunkt der sogenannten „Aktion wider den undeutschen Geist“. Die öffentlichen Bücherverbrennungen waren der Beginn der systematischen Verfolgung eben dieser Schriftsteller:innen. Wir wollen die aufklärerischen Inhalte ihrer Werke verbreiten und gegen jegliche Ungleichheitsideologien, wieder neu zur Geltung bringen, was die Nationalsozialisten damals fürchteten – und noch heute rechten Kräften missfällt.“

„Trotz Verbot und HJ, wir tanzen hott“ – Musik- und Diskussionsveranstaltung zur Bedeutung der Swing-Kultur zur NS-Zeit – 7. Mai 2021

Aus dem Ankündiger: „Wie war das eigentlich? Eingeschränkt werden, Gleichschaltung auferlegt zu bekommen, Krieg zu erleben? Und wie schafft man sich in so einer Zeit eine eigene, kleine Welt? Eine Welt, die einem Hoffnung gibt, Freude macht, Glück beschert und Freundschaften schafft, Zusammenhalt steigert und sogar dazu fähig ist, gegen ein politisches Regime eine gewisse Form von Widerstand zu leisten.

Die Zeit des NS-Regimes war bestimmt durch Regeln, Verbote und Krieg. In so einer Zeit aufzuwachsen, bedeutete für viele, sich in ein politisches Gefüge einzuordnen und sich anzupassen, um Strafen zu entgehen oder sich und der Familie keine Probleme zu machen. Schule, Freizeit und Beruf wurden streng gegängelt, um zu verhindern, dass es Ausbrüche aus der gesellschaftlich vorgeschriebenen Norm gab.

Während in den 20ern noch „Jazz“ oder „Charleston“ gespielt und getanzt wurde, ist diese Musikrichtung nach der Machtübernahme der Nazis als zu frei

und locker eingestuft und als “Kulturpest” schließlich verboten worden. Da Swing aber nicht nur eine Musikrichtung ist, sondern vielmehr ein Lebensgefühl, hinderten die Verbote der Nazis die Swing-Jugend nicht daran (heimlich) weiter Swing zu hören, zu tanzen und zu leben. Mit dieser Nonkonformität und der darin zum Ausdruck gebrachten Liebe zur Freiheit bildeten sie eine Art des Widerstandes gegen ein System, in dem es um die Erhaltung von rein deutschem Kulturgut, Ordnung und Gleichschritt ging.

Dieser nicht-offene Widerstand hat dazu geführt, dass eine Kulturszene sich gegen ein militärisches Gefüge durchsetzen und es überleben konnte und zeigt deutlich auf, wie wichtig Zusammenhalt, Solidarität und Kultur für die Gesellschaft sind – nicht nur als politische Gegenaussage.

Bei unserer Veranstaltung wollen wir uns anhand von Zeitzeugenberichten die Situation der Swing-Jugend in Hamburg zur NS-Zeit anschauen, ihre Musik hören und uns der Frage widmen, was den Widerstand der Swing-Jugend ausmachte und welche Bedeutung ein freier kultureller Austausch für eine antifaschistische Haltung hatte - und noch heute hat. Besonders vor dem Hintergrund der aktuellen Einschränkungen des kulturellen Austausches wollen wir uns hiermit für einen offenen Zugang zu Kultur und Bildung einsetzen und damit auch heute zu gesellschafts- und systemkritischen Gedanken anregen.“

Gedenkveranstaltung der Deutschen Kommunistischen Partei (DKP) Hamburg-Bergedorf auf dem sowjetischen Ehrenfriedhof – 7. Mai 2021

Am 7. Mai 2021 hat die DKP Hamburg-Bergedorf aus Anlass des Jahrestages der Befreiung vom Faschismus auf dem sowjetischen Ehrenfriedhof in Bergedorf in einer würdevollen Feier der im KZ Neuengamme ermordeten 652 Rotarmisten gedacht. Am Denkmal für die nach Bergedorf verschleppten Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter und in der KZ-Gedenkstätte Neuengamme wurden Blumen niedergelegt. Auf dem sowjetischen Ehrenfriedhof hielt der Vorsitzende der DKP Hamburg, Michael Götze, diese Rede:

„Sehr geehrte Damen und Herren, sehr geehrte Gäste, Genossinnen und Genossen! Morgen, am 8. Mai für uns, für viele andere am 9. Mai, jährt sich zum 76. Mal der Tag der Befreiung Deutschlands und Europas vom deutschen Faschismus. Wir stehen kurz vor dem 80. Jahrestag des Überfalls Deutschlands auf die Sowjetunion am 22. Juni 1941. Wir gedenken hier auf diesem Friedhof der 652 sowjetischen Kriegsgefangenen, die im Zeitraum von Oktober 1941 bis Mai 1942 im KZ Neuengamme gestorben sind. Sie wurden gefoltert, erschlagen, starben qualvoll an Hunger, Erschöpfung und Krankheit oder wurden als erkrankte Menschen mittels Giftspritzen ermordet.

Die hier ruhenden sowjetischen Kriegsgefangenen kamen in einem Transport von 1000 Häftlingen aus dem großen Kriegsgefangenenlager in der Lüneburger Heide bei Fallingbostel. Ohne Unterkunft und ohne regelmäßige Verpflegung

waren die Gefangenen dem Untergang preisgegeben. Am 16. Oktober 1941 trafen sie im KZ Neuengamme ein: halb verhungert, entkräftet und mangelhaft bekleidet. Hunger, Kälte und schwerste körperliche Arbeiten in den Ton-Gruben und an der Dove-Elbe führten zum schnellen körperlichen Verfall. Lungentuberkulose breitete sich aus und im Winter kam es zu einer Flecktyphusepidemie, die zahlreiche Opfer forderte. Ende Januar 1942 begannen die SS-Ärzte und schwerkranke Häftlinge mittels Injektionen direkt in das Herz zu ermorden. [...]

Sehr geehrte Damen und Herren, sehr geehrte Gäste, Genossinnen und Genossen! Wir gedenken der hier liegenden Opfer auch stellvertretend für alle Opfer des Faschismus. Ihr Leiden und ihr Tod sind und bleiben uns Verpflichtung, uns für ihre Anerkennung und ihr Andenken einzusetzen. Der deutsche Faschismus war verantwortlich für den II. Weltkrieg mit mehr als 55 Millionen Toten. Allein die Sowjetunion, die die Hauptlast im Kampf gegen den Faschismus trug, musste bis zu 27 Millionen Tote beklagen. Teil des Krieges war die Massenvernichtung von Menschen, die sich im Herrschaftsbereich der Deutschen befanden. [...]

Diese Verbrechen sind in der Menschheitsgeschichte bisher einzigartig! Sie dürfen sich niemals wiederholen!

Liebe Anwesenden, diese Erkenntnis wird jedoch angegriffen - insbesondere von denjenigen, die das Deutsche Reich und seinen Nachfolger, die Bundesrepublik Deutschland, von der historischen Schuld befreien wollen. Aber auch die politischen Schlussfolgerungen, die aus den Menschheitsverbrechen für die Ausrichtung der Zukunft gezogen werden, gehen sehr weit auseinander.

Für uns bedeutet die Schlussfolgerung: Nie wieder Faschismus! Nie wieder Krieg!“

Aktionstag der Omas gegen Rechts Hamburg-Süd zur Befreiung: Musik und Ausstellung zum Widerstand in Harburg – 8. Mai 2021

Die „Omas gegen Rechts Hamburg-Süd" organisierten eine Veranstaltung auf dem Harburger Rathausplatz.

Maja von den Omas gegen Rechts Hamburg-Süd: „Eine Veranstaltung wurde von uns OMAS GEGEN RECHTS Hamburg Süd auf dem Rathausplatz in Harburg organisiert. Durch die großartige Unterstützung des VVN-BdA konnten wir eine kleine Ausstellung arrangieren, in der wir einzelne Personen des Widerstandes zwischen 1933 und 1945 in Harburg und Wilhelmsburg porträtieren konnten. Das war u. a. Hans Leipelt, der von der „weißen Rose" aus München nach Hamburg kam, nachdem dort viele Mitglieder verhaftet worden waren. Felix Plewa, der Flyer mit präparierten Knallköpern z. B. vom Dach des Arbeitsamtes am Großen Schippsee schoss. Oder Karl Nieter, der immer wieder zwischen Kopenhagen und Hamburg pendelte und verbotene Schriften beförderte. Ganz besonders am Herzen lagen uns dabei die Frauen, die ihre Männer, Söhne und Brüder im Widerstand nicht nur unterstützt haben. Da wäre z. b. Emma Quest, die Widerstandsgruppen in Wilhelmsburg organisierte. Und Elisabeth Ostermeier, die in Brot verpackte Flugblätter in der Stadt auslieferte. An sie alle wollten wir erinnern und ihr Engagement ehren. Viele von ihnen

haben ihr Leben dafür lassen müssen. Das dürfen wir nie vergessen.
Das Buch der VVN-BdA „die anderen“, aus dem die meisten Texte und Bilder für die Ausstellung stammten, wurde vor Ort verkauft und fand guten Absatz. Auf einem weiteren Tisch waren Flyer zum 8. Mai ausgelegt: Texte von OMAS, was ihnen der 8. Mai bedeutet und der Aufruf von Esther Bejarano, den 8. Mai zum Feiertag zu machen, und einiges mehr.

Zwei junge Musiker der Gruppe Elvado begleiteten die Ausstellung mit Liedern von Widerstandskämpfer*innen, lockten auch damit Menschen an und bekamen verdienten Beifall. Darüber hinaus ergaben sich viele interessante Gespräche mit den Besucher*innen. Es ist immer wieder interessant, an was sich viele ältere Menschen noch erinnern können und bei solchen Gelegenheiten auch immer wieder gern erzählen. Besonders freut es uns aber, dass sich so viele junge Menschen für die Texte interessierten und auch Fragen stellten.

Bevor die Ausstellung um 14 Uhr wieder abgebaut wurde, gab es noch eine Liveschaltung zur Veranstaltung auf dem Hamburger Rathausmarkt, bei dem wir unsere kleine Ausstellung vorstellen und erzählen konnten, warum uns dieser Tag so wichtig ist und wir den Aufruf von Esther Bejarano unterstützen.“

Fensterdemo des HausDrei e.V. – 8. Mai 2021

Das Altonaer Stadtteilkulturzentrum HausDrei e.V. veranstaltete in der Altonaer Altstadt eine Fensterdemo.

Tina vom HausDrei: „Obwohl der 8. Mai in Deutschland noch nicht offiziell zum Feiertag erklärt wurde, wollten wir unsere Nachbarn einladen, ihre Häuser zu öffnen, ein Gefühl der Zusammengehörigkeit in Zeiten des harten Lockdowns zu schaffen und den Tag zu begehen, an dem das Naziregime in Deutschland endete. Wir verteilten goldene Bänder und Stoffe, DIE VIELEN-Plakate und Slogans, mit denen die Leute ihre Fenster schmücken konnten. Es war schön, durch die Altonaer Altstadt zu spazieren und zu sehen, wie unsere Nachbarn mitgemacht und ihre Solidarität gezeigt haben."

Marathonlesung aus den verbrannten Büchern, am Kaifu – 15. Mai 2021

Wie jedes Jahr lasen wieder antifaschistisch bewegte Menschen aus Büchern von Autor:innen, die am 15. Mai 1933 am Kaifu-Ufer von rechten Studierenden-Verbänden verbrannt wurden. Mit dabei waren u.a. Esther Bejarano, Peggy Parnass und Rolf Becker.

Jüdischer Widerstand im Nationalsozialismus – Digitale Diskussionsveranstaltung mit Wilfried Weinke - 28. Mai 2021

Dass Jüdinnen und Juden sich angeblich „wie die Schafe zur Schlachtbank" haben führen lassen, sich nicht gegen die nationalsozialistische Entrechtung und Verfolgung zur Wehr setzten, sind falsche Behauptungen, die wie ein Bumerang auf die deutsche Mehrheitsgesellschaft zurückfallen. Deren moralische und politische Indifferenz, gepaart mit antisemitischen Einstellungen, mündete in schweigender Gleichgültigkeit und empathieloser Untätigkeit gegenüber antijüdischen Maßnahmen."

Der Hamburger Publizist Dr. Wilfried Weinke lieferte in seinem Vortrag am 28. Mai 2021 Beispiele des vielfältigen Widerstands von Menschen jüdischer Herkunft, die in Hamburg, aber auch in der Emigration Formen der Selbstbehauptung suchten oder sich aktiv am antifaschistischen Widerstand beteiligten.

Hamburger Ratschlag für den 8. Mai als Feiertag

www.8mai-hamburg.de